

Sächsischer Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifachste Seite Verträge über deren
Raum vor den geschäftlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 146.

Halle, Donnerstag den 26. Juni. (Mit Beilagen.)

1879.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geachteten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1879) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels.

Sächsischer Zeitung im G. Schwesfche'schen Verlage machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weigerung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. Juni 1879.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts verandt werden.

Die Verluste und Gewinne bei Durchführung der Goldwährung.

Die peinlichen Vorgänge bei der Münzinterpellation im Reichstage, manche Mißverständnisse — absichtliche und unabsichtliche — hätten an ihrer Schärfe verloren gehabt, wenn die Interpellation einen anderen Wortlaut gehabt hätte. Die Schuld trifft hierbei aber jedenfalls nicht die Interpellanten, welche nicht vorhersehen konnten, daß ihre Anfrage, ob die Reichsregierung zur Doppelwährung zurückkehren wolle, auch als ein Angriff auf die bisherige Praxis der Silberverkäufe aufgefaßt werde. Eine solche Auffassung kann aber dem Reichskanzler nicht fern gelegen haben, denn er hat in seiner Beantwortung eine Vorlage noch für diese Session angekündigt, welche ihn ausdrück-

lich zur Einstellung des Silberverkaufs autorisieren soll, und der Präsident der Reichsbank, von Dechend, hat eine Auseinandersetzung über die Ergebnisse und Aussichten der Silberverkäufe gegeben. Auf die Ziffern, welche Herr von Dechend in der Sitzung vom 19. Juni gab, um den Schaden festzustellen, welcher dem Reiche durch die bisherigen Silberverkäufe entstanden, ist eine Antwort in dem Reichstage nicht erfolgt. Sie gipfeln in dem Satze, daß durch die bisherigen Verkäufe ein Schaden von 65 Mill. Mark entstanden sei, daß aber noch für 476 Mill. Mark Zähler eingeleitet und daß man für diesen Betrag einen weiteren Schaden von 90 bis 100 Millionen Mark in Aussicht nehmen müsse.

Diese Zahlen machten natürlich im Reiche Aufsehen. Die Reichsbanker, sagt die „Nat.-Ztg.“, deren Deputationen wir hier folgen, erkaunten über die Bedeutung der mit der Einführung der Goldwährung verbundenen Verluste, die Reichskammer aber sah sich mit Verwunderung einer Darstellung gegenüber, welche alle mit dem Verkaufe verbundenen Ausgaben als Schaden aufzählte und alle mit der Ummöschung verbundenen Einnahmen, die doch füglich von der Ausgabe in Abzug zu ziehen gewesen wären, vollständig ignorierte. Denn diese Einnahmeziffern sind vom dem Reichskanzler in Verretzung Hofmann* in der siebenten Denkschrift genau bekannt gegeben und zu eintausend dem Vertreter der verbundenen Regierungen genau bekannt geworden. Diese Einnahmen sind doppelter Natur:

Münzgewinn bei der Ausprägung der Goldmünze 8.231.000
Münzgewinn bei der Ausprägung der Silbermünze 41.618.000
wovon die Prägekosten mit 170.000 für die Goldmünze, mit 600.000 für die Silbermünze in Abzug kommen.

Wenn die erwähnte Summe vielleicht noch weggelassen werden dürfte, weil alle diejenigen Gewinne, welche durch die Beschaffung des erforderlichen Goldes erzielt wurden, direkt nichts mit der Einführung der Goldwährung als solche zu thun habe, so dürfte doch die zweite Ziffer nicht verschwiegen werden. Es hat sich denn herausgestellt, daß der bisher auf dem Silberfondo entstandene Verlust nicht 65, sondern nur 24 Millionen \mathcal{M} betrug.

Nicht minder angreifbar ist die zweite Berechnung, durch welche die noch vorhandene Summe an Silberhaltern auf 476 Millionen \mathcal{M} geschätzt wird. Der Vertreter der verbundenen Regierungen schließt aus dem Umfange, daß von den Zwei-Zähler-Stücken 17 pCt. nicht wieder zum Vorkommen gekommen, daß das Gleiche auch von den Ein-Zähler-Stücken gelten müsse. Nun ergeben die offiziellen Ziffern, daß bei den Zwei-Gulden-Stücken 31 pCt., bei den Guldenstücken 20 pCt., bei den Einbrütel-Zählerstücken 22 pCt. nicht wieder zum Vorkommen kamen. Es ist ferner festgestellt, daß bisher von

64 Mill. Zähler ausgepr. in d. S. 1750/1816 n. 16,8 Mill. Zähler 26%, 24 Mill. Zähler ausgepr. in d. S. 1817/22 noch 8,8 Mill. Zähler 36%, von 91 Mill. Zähler ausgepr. 1823/56 noch 68,8 Mill. Zähler 75%, von 215 Mill. Zähler ausgepr. 1856/78 noch 106,1 Mill. Zähler 50%, nicht eingezogen worden sind. Jedermann hat die Erfahrung gemacht, daß er die alten vor 1816 geprägten Zähler fast nicht mehr im Verkehr findet. Der Sachkenner weiß, daß die großen Silberverfälschungen nach dem Osten hauptsächlich in den Anfang der 50er Jahre fielen und daß die in diesem Jahre neu geprägten Zähler fast sämtlich nach dem Osten gewandert sind, daß also von dieser Kategorie sehr viel mehr als 17 pCt. exportirt sein müssen. Bei einer Reihe von Kategorien läßt sich also die Abnahme der Beweis führen, daß die Schätzung von 17 pCt., welche weit unter der Durchschnittsschätzung sich bewegt, unrichtig sein muß. Und doch diese Schätzung! Wir haben nur die eine Unterstellung, daß Herr v. Dechend sich über den Charakter der Interpellation vollständig irrt und eine Verhöhnung der Eshierung der Silberverkäufe, die Niemand angriff, selbst mit den äußersten Mitteln verfechten zu müssen glaubt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 24. Juni. Gegenüber den Äußerungen der „N. Fr. Pr.“ ist die „Polit. Korresp.“ zu der Erklärung autorisiert, daß in der ägyptischen Frage eine österreichische Note nicht existirt. Alles, was seitens Oesterreich-Ungarns in dieser Angelegenheit geschehen ist, beschränkt sich auf einfache Mittheilungen über den Beitritt Oesterreich-Ungarns zu den Schritten Englands und Frankreichs in Egypten.

Paris, d. 24. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten verließ Rouher seine Abreise von London und trifft hier erst am Donnerstag ein. Ueber das angeblich vom Prinzen Louis Napoleon hinterlassene Testament ist bisher Näheres noch immer nicht bekannt, man will wissen, daß das Testament vorhanden sei, aber keinerlei politische Charakter habe.

Bern, d. 24. Juni. Der Bundesrath bewilligte die Panderbetsstellung in erster Stelle für die am 12. Februar 1878 zwischen der Gotthardbahn und einem Finanzkonförium abgeschlossene Anleihe von 74 Millionen auf sämtlichen Linien der Bahn.

Rom, d. 23. Juni. Der Senat beriet heute über die Wahlverurtheilung. Der Finanzminister bekämpfte die Anträge des Berichterstatters und wies nach, daß die Vorschläge des Ministeriums begründet seien. Der Berichterstatter hielt seine Berechnungen aufrecht. Ministerpräsident Depretis besprach die Frage der Kompetenz des Senats in Bezug auf eine wesentliche Veränderung der von der Kammer voritren Steuergeetze und erklärte, daß er vor der Eventualität eines Konfliktes zwischen dem Senat und

Das Geheimniß des Beklerten.

(Fortsetzung.)

„Was giebt's?“, flammte diese, aus ihrem Schlummer erwachend. „Wer hat mich gerufen? und den letzten Besucher erblinden, rief sie im selben Momente aus: „Der Himmel sei uns gnädig, welche Fremde, unseren theueren Herrn Mark zu erblinden.“

„Sie haben einen vortheilhaften Schlaf, verehrte Frau,“ entgegnete der Orest mit leiser Ironie, „da Sie mein Eintreten nicht hören.“

„Ich geschlafen?“ meinte die alte Dame empört, „nicht im Geringsten. Sie müssen wissen, theurer Herr, daß ich nie am Tage schlafen kann, so keine, ich dachte über etwas nach, als Sie eintraten. Ich träumte, überließ mich meinen Gedanken, denn da Henriette Stunde hat, darf man überhaupt nicht viel dazwischen reden! Aber mein Gott, denn fällt mir ein, daß sich die beiden Herren noch gar nicht kennen! Hier, Herr Mark, stelle ich Ihnen unserer Henriette neuen Lehrer, Herrn Hubert vor, dessen und Schüler des Herrn Sauron.“

Der junge Mann verbeugte sich höflich vor Marie, welcher seinen Gruß laun zu beachten schien.

„Sie kennen den Herrn schon seit längerer Zeit, Madame Armand?“ fragte er.

„Ja und auf die romantischste Art von der Welt,“ meinte die alte Dame triumphirend. „Denken Sie nur, wir sahen uns zuerst im Walde. Herr Hubert begegnete uns armen verirrten Frauen und führte uns wieder in die rechte Richtung. Beim Abschied war er so höflich, mich um die Erlaubnis zu bitten, uns besuchen zu dürfen, allein, eingebet Ihres Wunsches, sagte ich, daß das nicht thunlich sei. Auf einmal fandet Herr Sauron einen Stellvertreter, welcher er unmöglich geworden und durch den herrlichen Zufall von der Welt mußte nun gerade dieser Stellvertreter unsere angenehme Bekanntschaft

vom Walde sein! Ist das nicht ein wahrhaft romantisches Zusammentreffen?“

„Ein höchst sonderbarer Zufall in der That,“ sagte der alte Herr mit scharfer Betonung, „und seit dieser Zeit kommt Herr Hubert öfters?“

„Ofters? Er kommt täglich!“ war die freundige Entgegung. „Unsere Henriette hat aber jetzt auch eine wahre Leidenschaft für die Malerei, sie hat den ganzen Tag nichts Anderes. Als Sie eintraten, theurer Herr Mark, waren Lehrer und Schüler wieder bei dieser angenehmen Beschäftigung.“

„So kam es mir auch vor,“ bemerkte der alte Herr in trockenem Tone, indem er den jungen Mann scharf ansah, und von ihm auf daß keine Alibum händeln, welches er in der Hand hielt, ging er auf den Tisch hin, und sagte: „Sie waren gerade mit einer Zeichnung beschäftigt, als ich eintrat, daß ich darum bitten?“ Dies würde mir am besten über die Art Ihres Talents Auskunft geben.“

Der Angeredete konnte seine große Verlegenheit nicht beheimlichen. „Es ist nichts,“ sagte er ausweichend, „eine unbedeutende Landschaft,“ und dabei machte er Miene, das Buch in seine Tasche zu stecken, doch der Betrachter nahm es ihm mit einer leichten Wendung aus der Hand und die Zeichnung betrachtend, sagte er ironisch: „In Wahrheit, es ist nur der Anfang einer Landschaft, denn bis jetzt sehe ich nichts darauf, als das bezeugene Portrait einer Dame, welche auf ein Haar Fräulein Henriette gleicht.“

Die alte Dame eilte herbei. „Wirklich, in der That,“ rief sie aus, — „man sollte denken, es sei ihr Portrait!“

„Aber, mein Gott!“ flammte Oeston in höchster Verlegenheit, „jeht ist es noch unmöglich, darüber zu urtheilen, ein erster Entwurf! Da kommt noch ein kleiner See in den Hintergrund, Bäume, Wälder.“

„Auf diese Art wird das Portrait eine Landschaft,“ beneidete Herr Mark die Rede, „ich bin unendlich begierig darauf, mein Herr, fahren Sie in der Lecture fort, als ob ich nicht anwesend sei.“

„Höfentlich bleiben Sie diesen Abend bei uns, beider Herr Mark?“ ließ sich Madame Armand vernehmen.

„Wenn die Damen es erlauben!“

„Nun, da muß Henriette Ihnen Gesellschaft leisten, mein beher Herr, ich will nur einige Besuche ertheilen und bin gleich wieder hier.“

Die alte Dame ging rasch mit ihrem Schlüsselbunde fort. Henriette und ihr Lehrer sahen sich mit unvertennbarer Verlegenheit an.

Der Betrachter legte sich den jungen Leuten gegenüber und betrachtete sie durch seine Brille mit geschulten Blicken. So oft er das junge Mädchen anblickte, brühten seine Züge Zärtlichkeit, ja selbst Ehrfurcht an, wenn sich aber seine Augen auf den jungen Mann hefteten, verfinsterte sich sein Gesicht und ein Ausdruck von Kerger, ja Zorn, erschien auf demselben.

Endlich konnte es der Fräulein Marie nicht mehr aushalten, er schloß sein Album, gab Henriette noch einige Anweisung, ihre Zeichnung zu verbessern, und sagte, daß er anderen Tages wiedererkommen würde. Er machte seine Verbeugung, der Betrachter nahm eine Secunde mit sich selbst, dann erwiderte er den Abschiedsgruß höchst förmlich und fügte in halb spöttischem, halb vorwurfsvollem Tone hinzu: „Es sollte mir leid thun, durch meine Erscheinung die Fortschritte geküßt zu haben, welche das Fräulein zweifelsohne unter einem so erprobten Lehrer machen muß. Ich bewundere immer wieder Frau Armand's Schaffensart, welche es verstand, einen jungen Mann gewöhnt zu haben, der jeder Fälligkeit und jeder Bestellung baar, sich ganz zu weihen, wie er ist.“

„Ich hoffe nicht, daß dies Ihr Ernst ist, mein Herr,“ flammte der Orest in zorniger Verlegenheit.

„Gewiß, wie sollte es nicht!“ fuhr der Alte in harmlosem Tone fort, „und es ist Ihre Belantheitich ein um so größeres Glück, als die Stadt von jungen Telleuten wimmelt, welche gar keinen anderen Verstand kennen, als unsaubrige Mädchen irre zu leiten, und keinen anderen Kuhn als den,

Bekanntmachungen.

!!! Damen-Mäntel-Ausverkauf — S. gr. Steinstraße 8, Ecke der Darsüßerstraße, bei G. Welsch !!!
Wir verkaufen, um zu räumen, einen Posten farbiger Paletots für Erwachsene 1—1 1/2 Ebl., ferner elegante schwarze Umhänge mit Fransen 2 1/2—3 1/2 Ebl.

Brauerei Giebichenstein.

P. P.

Einem geehrten Biertrinkenden Publikum die ergebene Anzeige, dass am 26. d. Mts. mit dem Ausstosse unserer **neuen Biere** begonnen wird.

Mehrfache Klagen über Salzgehalt unsres früheren Bieres haben uns veranlasst, einen **neuen Brunnen** in den Felsen unsres Parkes auszusprennen, welcher sich durch vorzüglich reines Quellwasser auszeichnet.

Im Uebrigen erlauben wir uns auf den nachfolgenden „Originaltext der Bier-Analyse des Herrn Dr. C. R. Teuchert in Halle“ zu verweisen, und halten uns den geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Hochachtend
Brauerei Giebichenstein.

Analyse.

Die Untersuchung der von mir selbst in Ihren Kellereien entnommenen Probe Bier, gebraut aus dem Wasser des neuen Brunnens, hat folgendes Resultat ergeben:

Specif. Gewicht des Bieres bei 15,5° C.: 1,0186.	Specif. Gewicht des Bieres ohne Kohlensäure bei 15,5° C.: 1,0204.
Spec. Gewicht des Bieres ohne Kohlensäure u. Alcohol bei 15,5° C.: 1,0247.	
Kohlensäure	0,225 %.
Alcohol	3,661 „
Gesamt-Extract	5,747 „
Wasser	90,367 „
Ursprüngliche Würze (berechnet)	12,83 „
Im Extracte fanden sich:	
Mineralische Stoffe	0,335 %.
Mit Phosphorsäure	0,050 „
Säure — Milchsäure	0,207 „
Eiweißstoffe	0,469 „
Zucker	0,331 „
Glycerin	0,057 „
Dextrin u. sonst. Extractivstoffe	4,298 „

Fremde Bitterstoffe in dem Biere nachzuweisen, ist mir nicht gelungen.

Dieses Bier hat somit eine **vollständig normale Zusammensetzung**, welche in allen ihren einzelnen Bestandtheilen die Zusammensetzung der **guten Lagerbiere** repräsentirt, ja sogar in einzelnen, z. B. in dem so wesentlichen Phosphorsäuregehalt den Durchschnittsgehalt **noch um etwas übersteigt**. Es zeichnet sich aus durch seinen **reinen, hopfenreichen Geschmack**, durch den **hohen Kohlensäuregehalt** und durch das **günstige Verhältniss des Alcohols zum Extract**.

Halle a/S., den 25. Juni 1879.

Dr. C. R. Teuchert.

Brauerei Giebichenstein.

Japanische Sonnenschirme,

à Stück 1 Mark, empfiehlt

G. Gröhe, Leipzigerstrasse 104.

Das Beste und Vorzüglichste von wirklich fließend fetten **Isländer Heringen** hat nur **C. Müller Nachfolger, Leipzigerstr. 106.**



Freitag steht ein bedeutender Transport besser Zugochsen zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstraße 1.**

Güter-Verkäufe.

Ein Gut mit 74 Acker für **20,000 Eblr.** bei 15 bis **20,000 Eblr.** Anzahl., sowie **1 dergleichen** mit 70 Acker für **44,000 Eblr.** bei 12 bis **15,000 Eblr.** Anzahl., beide Güter in musterhaft. Zustande und in **Leipzigs** Nähe gelegen, sind mit vollständig. Inventar u. Ernte sofort zu verkaufen durch **Th. Eckhart in Bzenkau.**

Verkauf.

Eine schöne Windmühle, ganz neu gebaut mit Restauration und überbauter Kegelbahn. Zwischen 5 anliegenden Dörfern durch mich zu verkaufen.
Ernst Fietzsch, Agent, Gera, Eubertstraße Nr. 13.

30,000 Mark à 4 1/2 % gegen gute Akkreditivheit werden auf längere Zeit pr. 1. Octbr. od. später gesucht. Vermittlung ausgeholfen. Nr. unter Chiffre P. durch **Ed. Stiefel** in d. Exp. d. Btg. erbeten.

Mühlenwerkführer-Gesuch.

Für eine Handelsmühle in Thüringen wird ein tüchtiger, zuverlässiger Werkführer gesucht. Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, die gute Zeugnisse und beste Referenzen aufzuweisen haben. Offerten unter G. C. 44 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstejn & Vogler in Leipzig** erbeten.

Wirttschaftsaufgabe halber sollen **Donnerstag den 3. Juli** von Vormittags **10 Uhr** ab im **Albrechtischen** Gute zu Hedersleben bei Giesleben auf Meißelgebot versteigert werden:

1 **gute Ackererde, braun, in bestem Alter**, 1 **Saemaschine**, 1 **Mähmaschine**, neu, 1 **Drechselmaschine**, **Häckelmaschine**, **Getreidefeger**, 1 **Beugrolle**, 1 **neue Treppe**, **Ackerwagen**, **Ackergeräte** aller Art, **Milchgefäße**, **Ketten**, **Kessel**, **Beuten**, **Decimalwaage** und sonstige Wirttschaftsgegenstände. Auch **Bestellung auf Stroh** wird ausgeführt.

300 Ctr. Stein verkauft für billigen Preis in der Gas-Anstalt zu Giesleben.

Kaufm. Unterrichts-Institut

Schulberg 1 I.

Zu dem am **1. Juli** c. beginnenden **neuen Tages- und Abend-Cursen** in allen **Fächern des kaufm. Wissens** werden **Anmeldungen** jetzt erbeten. — **Prospecte gratis** — franco.
Hermann Kühne,
Lehrer der **Handelwissenschaften.**

Freitag d. 27. Juni Abends **Punkt 7 Uhr** **Musikaufführung** der **Singakademie** im **Volksschulsaale.**

- 1) **Hymne**, von Jos. Haydn.
- 2) **Arie** für Bariton aus dem „Elias“, von Mendelssohn.
- 3) **Ave verum**, von Mozart.
- 4) **Offertorium** für Sopransolo, Streichquartett u. Klarinetten-solo, von Cherubini.
- 5) **Chor**, von A. Scandellus.
- 6) **Messe** für Soli und Chor in F-dur, von Mozart.

Eintrittskarten zu 2 Mark sind bei **Hrn. Karmrodt** zu haben.



Extrafahrt nach Thale,

Sonntag d. 6. Juli 1879. Näheres bei **R. Penne, Leipzigerstraße 77.**

Necker Guterverkauf.

Ein schönes Gut bei Naumburg mit **120 Mg.** incl. **12 Mg.** Wiesen, **maßig gebaut**, 5 **gewisse Ställe**, **voll erbeihaltungshalber** mit 3 **Pferden**, **14 St.** **Rindvieh** u. für **27,000 Eblr.** verkauft werden. Anzahl. die Hälfte. Näb. durch **Fr. Günther** in **Unternewulza** bei **Bahnhof Großheirungen, Eblr.**

100 à sehr schönes Gerstentrob hat abzugeben **Seutschenthal, C. Mennicke.**

Zugjalousien

offieren als Spezialität billigt **Friedr. Nietzsche** Söhne.

Modistin.

Eine tüchtige **Putzarbeiterin**, welche in feinem **Damenputz** leistungsfähig ist, wird sofort für die Dauer gesucht. Offerten werden unter der **Adresse A. B. 70** postlag. **Erfurt** franco erbeten.

Land- u. Stadt-Wirtshausterin, **Kochmamsells** werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fieckinger, Kl. Schlamm 3.**

Verwalter, Hofmeister, Aufseher m. s. gut. **Alt.** weiß **ist** 1. **Juli** und 1. **Oktober** nach **Pauline Fieckinger, Kl. Schlamm 3.**

Die Restbestände des Rosenhald'schen Schnh- u. Stiefellagers

werden nur noch kurze Zeit zu billigen **Auctions-Taxpreisen** hier **Poststraße 10** geräumt. Es befinden sich noch am Lager: **Seren-Stiefel**, früherer Preis **13 M.**, jetzt **8,50 M.** **Damen-Leberstiefel**, fr. Preis **11 M.**, jetzt **6 M.** **Damen-Lastingstiefel**, fr. Preis **8 M.**, jetzt **5 M.** **Kinder-Stiefel, Gaus, Promenadenschuhe**, so lange der **Vorrath** reicht, zu **sehr billigen** Preisen. Es wird nur zu **ganz festen** Taxpreisen verkauft.

10. Poststraße 10.

Eine **Wassermühle** sehr gut im Stande, mit **aushaltender Wasserkraft**, zu derselben gehören **8—9 Morgen** gutes **Fein- und Weizen**, in der **Merseburger** Gegend gelegen, soll **veränderungshalber** sofort verkauft werden und **erbetet** hierüber nähere Auskunft **F. C. Martini** in **Mücheln**.

Königsplatz 6

ist eine **herrschaftliche Wohnung** (II. Etage, 9 **heißbare** Zimmer u.) **per sofort** oder **später** zu **vermieten**.

Junge Damen können in **fein. groß. Privat-Häusern, Hotel** und **Restaurant** gründl. das **Kochen** erlernen. Näheres durch **Pauline Fieckinger, Kl. Schlamm 3.**

Frenbergs Garten.

Nächstes **Abonnement-Concert** **ausnahmsweise Sonnabend.**
Kaufm. Verein 13. Novbr. 1870.

Wolfsmiffionsfest

auf dem **Petersberge**, **Mittwoch** den **2. Juli**, **Nachmittags** **2 1/2 Uhr** unter **Mitwirkung** des **Herrn Pastor Priebe** und des **Hrn. Missionar Fieckich.**



Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Juni.

Wie die „Domb. Nachr.“ mit Bestimmtheit hören, ist im Ministerium des Innern die Ansetzung der Wahlen für das Abgeordnetenhaus jetzt definitiv für den Monat Oktober in Aussicht genommen. Das dreijährige Mandat kann noch nicht vollständig abgelaufen ist, wird vorher die formelle Auflösung durch königliche Verordnung stattfinden.

Die Entscheidung über die Frage der Garantien ist gefallen. Das Centrum und die konservativen Parteien haben sich unter Ablehnung des Beningen'schen Vorschlags mit einander verständigt. Morive und Verlauf dieser Verhandlung können nicht besser gekennzeichnet werden, als durch Wiedergabe einer offenbar autorisierten Notiz, welche die heutige Abendausgabe der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ enthält:

Die beiden konservativen Fraktionen des Reichstags, vor die Außenpolitik gestellt, sich zwischen den Vorschlägen v. Beningen's und v. Frankenstein's zu entscheiden, haben eine allseitige Festsetzung der Höhe des Zollzolls wie der Abgabe für Salz (Alinea 1 des Antrags v. Beningen) nicht als die wünschenswerthe Lösung der im obigen Paragraphen erörterten, zumal dadurch das im Artikel 5 der Reichsverfassung garantierte Wahlrecht Krutens tangirt würde. Die deutschkonservative Fraktion sowohl wie die Reichspartei erblicken dagegen in Alinea 1 des Antrags v. Frankenstein lediglich den formellen Ausdruck eines Prinzips, welches eine Herabsetzung des tatsächlich bestehenden Verhältnisses nicht enthält. Dem gegenüber hat das Centrum sich entschieden, Alinea 2 des Antrags Frankenstein's aufzugeben und es dürfte demnach sich die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen sowie der Centrumsfraction auf Alinea 1 dieses Antrags vereinigen, falls die Tabaksteuer in einer angemessenen, dem Zweck der Vorlage entsprechenden Höhe bemittelt wird.

Nach dem hier angezogenen Alinea 1 bleiben die Matrulverträge bestehen, während die aus der Tabaksteuer und den Zöllen sich über den Betrag ergebenden Mehreinnahmen nach dem Verhältniß der Kopfzahl auf die Einzelstaaten verteilt werden. Es ist dies als das grade Gegenstück jener finanziellen Selbstständigkeit des Reiches, welche von den Nationalliberalen im Verein mit dem Reichskanzler erstrbt wurde. Der Antrag v. Beningen, welcher die Brücke zur Erreichung dieses Zieles bilden sollte, ist von den konservativen Fraktionen zurückgewiesen worden; der Antrag des Centrums, welcher einen dem Reichsgedanken prinzipiell entgegengelegten Föderalismus befehligt, wird von diesen Fraktionen willkommen geheißen. An und für sich hatten die Konservativen, wie die „Kreuzzeitung“ ausführt, für keinen von beiden Standpunkten Sympathie; aber vor die unermessliche Alternative zwischen liberalem Konstitutionalismus und partiellarischem Föderalismus gestellt, kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß vom Standpunkte der konservativen Anschauungen aus eine Entscheidung zu Gunsten der föderativen Bestrebungen die näher liegende ist.“ Damit wird aber der Traum Derjenigen, welche an die Realität einer konservativ-liberalen Majorität predigten, wohl kein Ende erreicht haben. Damit übrigens der Sache der Humor nicht fehle, bringt das Organ der deutschen Reichspartei heute Abend noch einen Antrag nebst gedruckt Kommtar, welcher genau das Gegenteil dessen enthält, wozu die deutsche Reichspartei nach dem Bericht der „N. A. Z.“ bereits ihre Zustimmung gegeben hat.

Die technische Deputation für Seefischfahrt hat in vier Sitzungen die überwiegenen Aufgaben erledigt und ist jetzt befristigt, die bezüglichen Berichte zusammenzustellen, welche dem Bundesrat zu erstatten sind. Hieran werden die Vorschläge für die Wandtatsenerneuerung zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Geschäftsjahre der Com-

mission gemacht werden, über deren Wiederauftritt zur Zeit noch nichts verlautet.

Parlamentarischer.

Der Präsident des Reichstags beabsichtigt, in dieser Woche Plenarsitzungen an jedem Tage stattfinden zu lassen, und zwar soll auf jede Tagesordnung der Zolltarif-Entwurf gesetzt werden.

Die Reichstagscommission, welcher die Vorberathung des Gegenwurfs wegen Entziehung einer statistischen Gebühr für Waareneingänge und Ausgänge zugewiesen ist, hat die ersten 10 Paragraphen der Vorlage ohne wesentliche Änderung angenommen. Alle gegen den Grundgedanken des Entwurfs gerichteten Bemerkungen wurden mit großer Majorität abgelehnt. In § 11, welcher die statistische Gebühr regelt, hat der Abg. Stamm folgenden Antrag eingebracht: „Die statistische Gebühr beträgt: 1) bei ganz oder theilweise verpackten Waaren für je 1000 kg 10 $\frac{1}{2}$ (die Vorlage verlangt für jedes Culo 5 $\frac{1}{2}$); 2) bei unverpackten Waaren für je 1000 kg 5 $\frac{1}{2}$ (die Vorlage verlangt 10 $\frac{1}{2}$); 3) bei stöhlen, Gols, Holz, Gewebe, Kartofeln, Eisen, Steinen, Salz, Kobleisen, Cement, Zingungsmitteln und anderen vom Bundesrat zu bestimmenden Waarengattungen in Baarenleistungen oder Schiffen bezahlt oder unbezahlt für je 10000 kg 10 $\frac{1}{2}$ (die Vorlage verlangt 10 $\frac{1}{2}$ pro 5000 kg); 4) bei Eisen, Manufakturien, Eisen, Rindvieh, Schmelzen, Schafen, Ziegen: a. für ein einzelnes Stück 5 $\frac{1}{2}$, b. für je ein Stück 10 $\frac{1}{2}$ (die Vorlage verlangt bei Pferden, Manufakturien, Eisen und Rindvieh für jedes Stück 10 $\frac{1}{2}$, bei Schmelzen, Schafen und Ziegen 5 $\frac{1}{2}$) und faunt eine Ermäßigung bei Transporten von größeren Mengen aus überaus nicht.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus dem Saalkreise, d. 24. Juni. Vortragsamtlicher Bekanntmachung ist unter dem Rindviehbestande des Saalkreises Franz Bieler zu Dornitz die Lungenentzündung erloschen.

○ Aus dem Kreise Weisenfels, d. 24. Juni. Im diesseitigen Kreise sind als Vertrauensmänner für die Amtsgerichts-Bezirks-Ausschüsse durch den Kreisrat gewählt worden: 1) Im Amtsgerichtsbezirke Weisenfels: Stadtrath Jost, Rentier Schröder, Stadtrath Trinius, sämtlich in Weisenfels, die Amtsvorsteher Kord-Borau und Morus-Martwerben, die Schulzen Mahler-Langendorf und Ritter-Grosckorbertha; 2) Im Amtsgerichtsbezirke Hohenmölsen: Dr. Fischer und Magistratsassessor Friedrich in Hohenmölsen, die Schulzen Berthold-Webau, Hirsch-Wälzig, Müller-Beyh und Dobiß-Großgmina, Amtsvorsteher Kock-Stroh-Göhring; 3) Im Amtsgerichtsbezirke Dierfeld: Gerichtsschreiber A. D. Jäger und Kaufmann Häuber in Dierfeld, die Schulzen Dieter-Essen und Romanus-Presch, Hüniger-Gämmerer und Mische-Walbau, Landesbeamter Burkhardt-Böbzig; 4) Im Amtsgerichtsbezirke Teuchern: Magistratsassessor Häuber, Berginspector Zähne und Maurermeister Erfurt in Teuchern, die Amtsvorsteher Krug-Runthal und Böbel-Dberneffa, Rittergutsbesitzer H. A. Teuchern, Schulz Presch-Großen; 5) Im Amtsgerichtsbezirke Zeitz: Schulz Kröber-Großhagen. Ferner hat der Kreisaustrath 10,000 \mathcal{M} zu einem Provinzial-Ziegenbau bewilligt, sowie die Ausführung des Baus der Hauptstraße Teuchern bis zur Weisenfels-Zeitzer Gasse vor der Linie Dierfeld-Teuchern. — In diesen Tagen hielt der Missionarverein zu Weisenfels sein Jahresfest ab, bei welchem Pastor Kock-Grosckorbertha die Festpredigt hielt. Missionar Priests machte Mittheilungen aus dem Gebiete der Mission.

U. Leipzig, den 23. Juni. Der gestrige Sonntag, der zweite Tag mit ermäßigtem Entree war für die hiesige Kunstgewerbe-Ausstellung wohl der beschaffenste seit deren Eröffnung. Von Tag und Fern brachten die Ertrags-, namentlich die Leipzig-Dresdener und Thüringer Bahn Besucher herbei. Kaum vermochte die Halle die schaulustige Menge zu fassen. Jeder macht sich das furchtbare Unwetter, welches gegen Mittag über Leipzig herzog, auch

in der großen Halle bemerkbar. Das Rütteln des Sturmes in den Eisenkonstruktionen des Daches legte manche Besucherin in nicht geringen Schrecken. Auf der Gallerie konnten die hohen Kofelnsenster bei dem hereinbrechenden Gewittersturm nicht schnell genug geschlossen werden und haben hereingewehte Hagelkörner einzelne Zeichnungen und Einbände in der graphischen Abtheilung, wenn auch unbedeutend, durchnäht. In der westlichen Haupthalle trieb der Regen an vielen Stellen durch die Fugen der Glasbedachung, so daß einzelne Kunstfassen in Gefahr waren, eingeweicht zu werden. Glücklicherweise war das Personal aufmerksam zur Hand, um größeren Schaden rechtzeitig zu verhüten. Der Sturm hat auch in den Anlagen der Hauptpromenade viele Schäden gemacht. Hier und da waren ziemlich starke Bäume umgeworfen oder entwurzelt. Ein niederbrechender Baum, wenige Schritte vom Hofort-Denkmal entfernt, hätte im Sturze dieses beinahe vertrimmert. — In der Ausstellungshalle beginnt man nunmehr auch mit den Ankaufen für die Boterie und die Inhaber der Glucksummern können sich bereits an dem Anblick der 3 Hauptgewinne, welche das Comité am Sonnabend angekauft, weiden. Als erster Hauptgewinn ist Zimmer Nr. 17, Herrenzimmer in Renaissance, entworfen und ausgeführt von Gebr. Bernhardt, Dresden, und einigen Leipziger Industriellen, erworben worden. Die prachtvolle, gelegene Ausstattung dieses Zimmers mit ebensolchen Möbeln, ihren belien, naturpolirten Einlagen und den anmutendsten trefflichen Stoffen der Firma F. A. Schüg wurde Leben erfreuen, wenn immer die Glücksgöttin die betreffende Glücksummer auch in die Hand gestiftet haben mag. Als 2. Hauptgewinn ist für 4000 Mark das Zimmer Nr. 23, Wohnzimmer der Magdeburger Collectiv-Ausstellung, entworfen vom Bildhauer Fr. Kiehlhaber, die Möbel aus der Fabrik von W. Boigt Nachfolger, jetzt Heimster und Schärer-Magdeburg, angekauft, während ein prachtvoller Goldschmuck, bestehend in Hals- und Armband, Ohrringen, Broche, Manschettenknöpfen u. c. aus dem Zwergergewölbe der Firma Strube u. Sohn-Leipzig den 3. Hauptgewinn bilden wird. Entbild ist auch das zweite Halle des Zimmers fertig gestellt, Aussteller: Architekt höne, Water Zander, Möbelfabrikant Hauptmann, Bildhauer Glück, Tapezierer Erdardt, Tischler Schönbrodt, Glasermeister Stadelroth, Leppidfabrikant von F. A. Schüg. Das Zimmer, ein Speisezimmer, enthält viel Gutes und namentlich im Malereien Hervorragendes. Wir kommen noch darauf zurück. Die Besucher Leipzigs machen wir noch auf die Ausstellung des großartigen Mafartigen Gemäldes, Einzug Kaiser Karls in Antwerpen, z. 3. ausgeführt in der Buchbinder-Börse hier selbst, aufmerksam.

† Vor einigen Tagen, schreibt man aus Weisenfels, fanden hiesige Weinbergbesitzer an den Reben zahlreiche kleine Insekten, die sofort für die gefährliche phylloxera vastatrix (Reblaus) gehalten wurden und man befürchtete schon, daß sich diese gefährlichen Fresser demnach auch in die umangrenzteren Naumburger und Freyburger Weinberge verpflanzen könnten. Da traf aber das Gutachten des Professors Dr. Tschernberg aus Halle ein, daß gedachte Insekt nicht die Reblaus, sondern die sog. „Wein-Schilke“ (coccus vitis) sei, allerdings aber auch zu den Feinden des Weinfolks gehöre. Zur Vertilgung der Läuse empfiehlt Prof. Tschernberg Abstrichen resp. Abwischen der Stöcke mit Schmierseife.

† Neulich erzählten die Zeitungen von einem Attentat in Frankfurt, verübt von einem Ehegatten gegen den andern auf gemeinschaftlichem Lager. Die im Kreisgericht zu Saalfeld inhaftirte Frau hat gestanden, daß sie von einer anderen Weibsperson verleit, ihren Mann habe

Ein Besuch in einer sibirischen Mine.

Tabakoll lag hinter mir. Nach tagelanger einharniger Fahrt auf einer ebenen Karrete, sah ich in einiger Entfernung von mir einen hohen Berg und in seiner zerstückelten Flanke eine kolossale Öffnung, welche dem Schland eines ausgedehnten Kraters ähnlich sah. Aus dem Innern quollen mir überblühende Dünste entgegen. Um mich daran zu gewöhnen, mußte ich eine zeitlang den Athem anhalten. Mit dem Aufsteigen vor dem Abwande schritt ich hinein in die gigantische Höhlung. Gleich links im Eingange ist ein wahrhaft vornehmliches Wädhhaus erbaut, in welchem ein Piquet-Rofalen Herrschaftliches bewirthet. Ich zeige, erzählt Robert Kemle in der „Frankf. Ztg.“, dem Offizier dort jour die Regimenter, welche mich herbeizog, alle Strafanstalten des Reiches zu befehligen. Von einem Führer begleitet, durchschritt ich einen langen, überaus schön und finsternen Corridor, der, nach dem Gemälde des Fürstenthums zu schließen, in die Tiefe führen mußte. Inangeseht meines guten Belies frer ich mehr als je. Dabei herrschte eine so unabwehrliche Finsterniß, daß man nicht einmal die Hand vor den Augen sehen konnte. Unser Wandernung mochte etwa zehn Minuten gedauert haben, als ich die Feme eines itternden, unheimlichen Lichtes bemerchte. Er gab mit der Gemüthsheit, daß wir uns dem Ziele näherten. Der Boden wurde immer weicher, schlammiger und die Kälte immer durchdringender. Bei jedem Schritt sanken mir einige Zoll ein.

„Wir sind vor dem Bergwerk!“ sagte mein Führer, indem er mit einer bezeichnenden Geste auf ein hohes Eisengitter wies, das die fortdauernde Höhle begrenzte. Die massiven Stäbe, welche kaum einer Hand durchzuführen gestatteten, bedekte tiefes Rost. An dem Schloß kirrten schwere Ketten. Ein Wächter erschien. Auf einen Wink meines Führers, der einen höheren Rang einnehmen schien, öffnete er. Wir befanden uns in einem breiten, jedoch kaum manneshohen Raum, den eine kleine Dellempfe nur spärlich beleuchtete.

„Wo sind wir?“ wendete ich mich an meinen Führer. „Im Schlafsaal der Berarbeiteten.“ erwiderte er: „früher war dies ein ergebiger Stollen, heute dient der Raum als Obdach!“

Ich schauerte. Die unterirdische Gruft, die weder Sonne noch Mond beschein, nannte der Mensch einen Schlafsaal! In dieser von Wässern gestöhrender Höhle mußten die Unglücklichen, welche die gestrige Antortat hierher verbannt hatte, auf einer ärmlichen Strotpfistje von des Tages Lust und Arbeit ausruhen.

In den feuchten Felswänden waren allsonnartige Zellen eingehauen. Der ganze Raum nach dem Grund aus tiefenhaften Dienstenotkes. In jeder Zelle kampirten bei Nachtzeit fünf Straflinge. Ueber den einzelnen Gefangenen war es eine starke Eisenkammer eingehauen, die das Hente, die Unglücklichen einige Stunde auszuhalten. Ringsum eine Zirk. Ringsum ein Fenster. Ueberall naches Gestein und verrothetes Eisen! Das Stroh, auf welchem die Detentirten schlafen mußten, war naß und halb verfault. Es kam mir wie fetter Dünkel vor. Ein kleiner Strofaß am Kopfende dient als Kissen, ein feuchter Leberwurst aus Sackleinwand als Bettdecke.

Ich atmete erleichtert auf, als mir den „Schlafsaal“ hinter uns hatten. Mein Begleiter führte mich in einen anderen ebenfalls finsternen Gang, der durch verschiedene Eisengitter gesperrt war. In einer Kapelle hatte man ab und zu Laternen befestigt, welche den helperigen Weg nur spärlich erleuchteten.

Am Ende dieses Ganges anlangend, traten wir in einen großen Saal. In der Mitte fanden drei Schmel und ein ruher Tisch. Mehrere Fadeln, die an der Wand an einem Eisengitter befestigt waren, erhellten hier die Lampen.

Das war die eigentliche Mine. Hier erfolgte ein infernalischer Lärm, verursacht durch die Haden und Hämmer, mit denen das harte Gestein von den Geilritten bearbeitet wurde. Vor mir lag ich einige hundert zerlumpler Schichten mit entsetzlich verwirrten Wären, todblaffen, krankhaften Gesichts, mit roth geäderten Augenlidern, mit tiefen Fingeln. . . die Straflinge! Nicht ein Einziger sah gesund aus. Keiner piß bei der harten Arbeit zuzufehen sein Vieh. Alle schwanzen schweigen den Pannern. Hin und wieder nur blüden sie söen zu uns herüber. Bei jedem Dieb flirren die Ketten, die sie von „redenswürdig“ zu tragen vornehmen sind. Viele der Straflinge waren barfüßig. Andere trugen zwar Schuhe, inessen sie sahen diese aus! Bei Manchen ersteten Sandalen die Fußbedeckung. Die Lumpen, in denen sie eingehüllt, waren von dem herabfallenden Wasser völlig durchnäßt, so daß sie eher fühlten, als wärmten. An den mächtigen Wären, welche den Meisten das Gesicht beschatteten, glitzerten im Halbdundel lange Eiszapfen. Ich werde den gr auenfasten Anblick nie vergessen!

Einer von den Straflingen, eine hohe, schmächliche Gestalt mit sympathischem Wesen erregte mich besonderes Interesse. Keuchend schwang er die Hade, doch seine Hiebe waren lange nicht wichtig genug, um das jämle Gestein zu lockern. Ich trat näher.

„Wessalb bist Du hier?“ fragte ich ihn. „Er blüde fest, auf bestzeit auf und arbeitete weiter.“

„Es ist den Gefangenen unterlagt, über die Gründe ihrer Verbanmung zu sprechen“, belehrte mich der Aufseher. „Ich schauerte. Lebendig begraben, ohne sagen zu dürfen, wessalb?“

„Wer ist der Sträfling?“ fragte ich meinen Führer leise. „Nummer 114!“ entgegnete er lakonisch. „Das sehe ich!“ sagte ich, „doch ich meine seine Antecedenten, seine Familie!“

„Es ist Graf * * *“, versetzte er, „ein bekannter Ber-schneider. Mehr, bedauere ich, Ihnen aber 114 nicht mittheilen zu dürfen.“

Die feuchte Moderluft benahm mir den Athem. Ich rang nach Luft. Die Luftentlast, wie ein böser Alp, schnürte die elchhafte Atmosphäre mich schnell zusammen.

„Führen Sie mich schnell hinaus!“ rante ich meinem Führer zu. „Er gehorchte. Hastig schritten wir durch die engen Gänge und Stitter der Oberwelt zu, wo mich der Ober-Kommandant begrüßte.“

„Nun, welchen Einbruch hat unsere Strafanstalt auf Sie gemacht?“ fragte er mich verbindlich. „Um einer direkten Antwort überdopen zu sein, möchte ich eine fleißige Berzeugung. Er schien überglücklich und machte meine Verlegenheit vielleicht für Zustimmung gehalten haben.“

„Reißige Leute, da unten!“ bemerkte er ironisch. „Woh!“ entgegnete ich, „mit welchen Gefühlen müssen tiefe Unglücklichen aber den Sonntag begrüßen! Wie muß ihnen die Ruhe wohl thun!“

„Nur?“ . . . Straflinge müssen immer arbeiten!“ „Immer?“ „Gewiß! Dajist sind sie ja eben zur Zwangsarbeit verdammt. Wer einmal die Mine betritt, verläßt sie nie wieder!“

„Aber das ist ja barbarisch!“ „Er zuckte die Achseln. Die Verdamnten arbeiten täglich zwölf Stunden, auch am Sonntage. Sie dürfen nie rasten. Der doch . . . was sage ich? . . . Zweimal im Jahre ist ihnen Ruhe gegönnt. . . Du Dielen und am Geburtstage St. Michael's des Kaisers!“

Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 24. Juni. Der „Köln. Zig.“ wird aus London vom heutigen Tage gemeldet, der Khebid habe in einer vertraulichen Unterredung erklärt, er sei bereit abzutreten, wenn England und Frankreich ihm eine sichere Bürgschaft für die Givilität böten.

Wien, d. 24. Juni. Die Wahlen zum Reichsrathe haben heute begonnen. In den sieben Landgemeinden Ober-Österreichs wurden 7 Konservative, in den fünf Landgemeinden Krains 5 Nationale, darunter Graf Carl Hohenwart, in den zehn Landgemeinden Nieder-Österreichs 8 Liberale und 1 Konservativ gewählt. Aus einem Wahlbezirk fehlt das Resultat noch.

Rom, d. 24. Juni. Senat. Die in der gestrigen Sitzung des Senats beantragte Tagesordnung Terris wurde abgelehnt und die einzelnen Artikel des Wahlgesetzes angenommen. Die Aufhebung der Wahlsteuer wurde auf die geringeren Gebietskörperschaften beschränkt. Der berat amende Entwurf wurde sodann in geheimer Abstimmung im Ganzen mit 136 gegen 50 Stimmen angenommen. Hierauf genehmigte der Senat den Gesetzentwurf betreffend die Reform der Bundesverwaltung, sowie den Entwurf wegen Zahlung einer Entschädigung von 41 Millionen an die Stadt Florenz. — Fürst Alexander von Bulgarien wird im Palais der deutschen Botschaft absteigen.

Madrid, d. 24. Juni. Die „Epoca“ meldet von einer Bande Aufständischer, die sich in Karalorien erhoben und in mehreren Ortschaften Zwangsleistungen von den Bewohnern eingetrieben hatte. Von der zur Herstellung der Ruhe aufgegebenen Gendarmarie waren 6 Aufständische getödtet und mehrere verwundet worden.

London, d. 24. Juni. Der englische Gesandte bei der argentinischen Republik, Ford, ist zum Gesandten am brasilianischen Hofe und der bisherige Gesandtschaftsrat in Teheran, Tompion, zum Gesandten ebenfalls ernannt.

Wladiwostok, d. 24. Juni. Nach einer Depesche des „Asiatick Botes“ aus Wladiwostok besteht die am 20. d. ausgerückte Kavallerie aus 3 Bataillonen Infanterie, 500 Mann Kavallerie, einem Zug Sappeure und 4 Geschützen unter dem Oberbefehl des Kommandeurs des Sabardin'schen Regiments, Fürsten Dolgoroff. Am 17. d. wurden 6 Compagnien Kavallerie in das Dorf Wodjassai am Ufer vor geschoben. Bei Wajandbi wurde die erste Station hinter Wladiwostok gemacht. Bei den Truppen sind zwei Sterbefälle an Lungenerkrankung vorgekommen; im Uebrigen ist der Gesundheitszustand ein guter. Die Vieh ist mäßig.

Iur Tagesgeschichte.

[Deutschland.] Ueber die immer fertige Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches auf der See schreibt die „N. Z.“ Folgendes: Es muß als im hohen Maße bezeichnend für die Bedeutung angesehen werden, welche Deutschland in den letzten Jahren auch zur See und in seinen Beziehungen zu den außereuropäischen Bevölkerungszentren zu gewinnen gewußt hat, daß in den englischen und französischen politischen und Fachorganen während der letzten Woche vielfach im vollen Ernst und mit einer kaum verüllten Beklemmung die Entsendung eines deutschen Geschwaders zur Unterstützung der deutschseits gegen Egypten erhobenen Forderungen besprochen worden ist. Bedeutender jedoch noch erscheint, daß wirklich ein einfacher Besuch des deutschen Kaisers genügen würde, um von der deutschen Seemacht sofort vier Panzer-Fregatten, zwei Schrauben-Korvetten und einen, resp. zwei Aviso nach dem Mitteländischen Meer, bezw. an die ägyptische Küste zu entsenden, denen binnen zwei oder drei Wochen noch zwei der stärksten Panzer-Fregatten würden folgen können. Es bedingt sich diese Bereitschaft aus der jährlichen Aufstellung eines Panzer-Übungsgeschwaders, das in nahezu voller Kriegsausrüstung während der fünf Sommermonate jeden Jahres zugleich die Stelle eines stets bereiteten Entsendungsgeschwaders auszufüllen bestimmt ist und außer welchem in den deutschen Kriegsschiffen vorrätig sind noch vier Panzer-Fregatten in Winterlage mit reduzierter Besatzung zur sofortigen, damit schon angebotenen Kriegsausrüstung bereit gehalten werden. Hinsichtlich verhält sich dies auch mit den anderen zu Übungszwecken in Dienst gestellten deutschen Kriegsschiffen, zu welchen in diesem Jahre die vorangeführten beiden Schrauben-Korvetten und die Aviso gehören. Man muß getrost, daß eine bessere Ausnutzung der in ihrer Schiffsahrt verhältnismäßig beschränkten deutschen Panzer-Schlachten-Flotte kaum gedacht werden kann, und erhellt aus dieser Ausnutzung zugleich der hohe Werth derselben für die von Deutschland jetzt beanspruchte Welt- und Seemachtstellung. Gerade diese letzte Kriegsbereitschaft nahezu der ganzen deutschen Flotte und die ungemine Richtigkeit der Schiffe und Fahrzeugen derselben sind es aber, welche auf die Bewöhrung der mächtigsten beiden Seestaaten, auf die Franzosen, wie auf die Engländer, und nicht minder auch jenseits des Oceans, auf die Amerikaner, einen so sichtlichen Eindruck ausüben.

[Frankreich.] Der jüde Tod des Prinzen Louis Napoleon hat der imperialistischen Idee in Frankreich unweifelhaft einen schweren Schlag beigebracht, ja einen tödtlichen, wenn man auf das Urtheil der Republikaner hört, das auch in der nicht-französischen Presse einen ziemlich allgemeinen Widerhall findet. Indessen ist das Zeugnis der französischen Republikaner wohl kein ganz unverdächtiges. Man kennt ja die Rolle, die in je vollen Fällen der Wunsch als Vater des Bekannten spielt. Von den Führern der bonapartistischen Partei wird die Frage, ob und mit welcherer Träger des Prinzips dieses selber binfällig geworden sei, mit einem ganz entschiedenem „Nein“ beantwortet. Das französische Volk selbst hat seinem Mißgefühl den unumwundensten Ausdruck verliehen. Aus dem Gesamtbilde der Bewegung, welche die Kunde von dem Ableben des jugendlichen Prinzen in Frankreich erzeugt hat, kann der unbefangene Beobachter nur den

Schluß ziehen, daß die Lebenskraft des Bonapartismus von seinen politischen Gegnern entweder irrthümlicher Weise unterschätzt oder gefühllos verkleinert worden ist und daß die „sécrétité absolue“, mit welcher die „Republique française“ das Ereigniß besprach, einigermaßen affektirt erscheint. Erst am 22. d. hat einer der bekanntesten Parteigänger des Kaiserreichs, der ehemalige Polizeipräsident Pierré, auf Korrika einen Wahlzettel davongetragen, der insofern als ein charakteristisches Symptom angesehen werden darf, als er schon unter dem Eindruck der Hühnerschreck von Kap erhoben wurde und somit ein recht verwendbares Argument für die Abhigkeit der bonapartistischen Idee darstellt. Gegen den Verzicht, den der Tod ihres Hauptes den Anhängern des Kaiserreichs zugefügt hat, fällt der moralische Eindruck ins Gewicht, den der eheliche Soldatentod des Prinzen auf die entzündlichen Gemüther der Franzosen zu machen ganz geeignet erscheint, und der auch ein so entzündliches und detonantes republikanisches Blatt wie das „Journal des Debats“ bewegt hat, in dem Gefassenen nur noch den Franzosen und den Soldaten zu erblicken.

Jedenfalls hat der Bonapartismus von dem an und für sich traurigen Ereigniß zunächst den Vortheil, auf Boden hinaus im Vordergrund der Diskussion und des öffentlichen Interesses in Frankreich zu stehen. [England.] Die Officiere des Artilleriecorps kamen am Sonabend in Woolwich zusammen, um über ein Denkmal für ihren in Afrika gefallenen „Kameraden aus Courtisäe“ zu beraten. Der Beschluß mußte indessen vertagt werden. Prinz Ludwig Napoleon ist nie englischer Officier gewesen, ein Officierspatent hat er nicht bekommen, den Fahnenstab nicht geleitet. Er hat in Woolwich als Cadet den Curfus durchgemacht, sein Examen bestanden, den gewöhnlichen Lohn dafür indessen nicht erhalten, und das Heer im Zululande begleitete er nur als Freiwilliger, der aus besonderer Rücksicht als Officier behandelt wurde. Daher die Bedenken, die dem Beschlusse entgegenstehen. — Die „Morning Post“, stets eine eifrige Verehrerin der Bonapartes, fordert schon zur Errichtung eines Napoleons-Denkmalts auf. — In Hülfskreisen werden täglich Personen aus höheren Kreisen ihren Beileidsbesuch. Der Herzog von Bassano hat erklärt, daß ihm von einem Restamente des Prinzen überhaupt nichts bekannt, daß solches jedenfalls bis jetzt noch nicht vorgefunden ist.

[Italien.] Die „N. Z.“ meldete dieser Tage kurzer Hand, daß Garibaldi seinen Wohnsitz in Rom genommen hat, um hier eine Klage gegen seine legitime Frau anzuhängen; er will die Klageerklärung der Ehe, die Baschiache wurde vor längerer Zeit von der „N. Z.“ besprochen, jedoch unter einer anderen Beschriftung. Die „N. Z.“ sagt: „Bekanntlich wurde diese Ehe unter eigenhändigen Umständen geschlossen. Während des Siegeszuges von 1860 kam eine Dame in sein Lager und beklumte ihn so hartnäckig mit Liebeserklärungen, daß er sie endlich heirathete. Als aber die Ceremonie vollzogen wurde, sagte sie ihm: „Das Alles war Komödie; es war mir nicht um Sie, sondern um meine eigenen Interessen zu thun. Einer Ihrer Adjutanten hat mich verführt; ich brauchte einen Mann, um meine Ehre zu thun, und jetzt will ich mit Ihnen Nichts mehr zu thun haben.“ Dem erslauteten General blieb Nichts übrig, als sich von ihr zu trennen, so daß die Ehe mit dem Augenblick der Trauung thatsächlich wieder aufgelöst war. Jetzt will er versuchen, sich von der restlosen Dame auch gesetzlich frei zu machen.“ Nach der „N. Z.“ war der Verführer ein österreichischer Officier.

[Egypten.] Die „Times“ erhält folgenden authentischen Bericht über die jüngsten Vorgänge aus Alexandria vom 21. d.: Als Mr. Winton (der britische Generalkonsul) sich vom Khebidie verabshiedete, gab er in fortdialer Weise und als Freund den Rath, zu Gunsten Westwits abzutreten, als das einzige Mittel, die Nachfolge für die Dynastie zu sichern. Am Mittwoch machte Mr. Tricou, der französische Generalkonsul, eine ähnliche nicht officielle Vorstellung, die auch von Mr. Cancelles, dem stellvertretenden Generalkonsul, am Donnerstage wiederholt wurde. Der deutsche und österreichische Consul haben einen anderen Weg gewählt, indem sie entweder sofortige Zahlung für alle Gläubiger, welche ihnen günstige Tribunalsscheidungen erlangt haben, oder Abkantung fordern. Dadurch werden die Anstrengungen des Khebidie erklärt, diese Gläubiger zu befriedigen, indem er hierbei auf den Weisand Deutschlands und Österreichs hofft. Sofern wiederholten der britische und französische Consul ihren Rathschlag in mehr offizieller Form. Der Westwinton verlangt Zeit, um die Angelegenheit der Wirtze zu unterbreiten. Am 22. Juni wurde die Antwort von dem Consul ein, welche dem Khebidie volle Aktionsfreiheit läßt, abzutreten oder nicht. Der Khebidie weigert sich, abzutreten, und verspricht die gerichtlichen Erkenntnisse sofort und ohne Abzug vermittelst einer Anleihe auf Tundelen und Silbergeschirre zu begleichen. Sollte die auf diese Weise erhobene Summe nicht ausreichen, so hat sich eine Gruppe bereit erklärt, das Fehlende vorzustrecken.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Juni.

Wie die „Times“ mittheilt, hat die Kaiserin Eugenie auch von dem deutschen Kaiser und Kronprinzen Beileidstelegramme erhalten.

Der Reichskanzler denkt, wie es heißt, bis zum Schlusse der Session in Berlin zu bleiben. Seine Abreise im gegenwärtigen Augenblicke würde auch in der That die schwachen Fragen vollständig ins Stocken bringen und voraussichtlich sehr bald den Abbruch der weiteren Verhandlungen zur Folge haben. Die leeren Bänke, welche die jüngsten Reichstags-Sitzungen zeigten, haben wieder eindringlich die Sobaldung der parlamentarischen Arbeiten gemahnt. Die Wahl der Zolltariffkommission mit ihren Verhandlungen zu Ende ist, gedankt der Präsident die Planarstellungen in rascherer Folge anzuordnen, sie am frühen Morgen beginnen zu lassen und nöthigenfalls noch Abend-sitzungen hinzuzufügen.

Der Oberbürgermeister v. Fockenberg, der, wie schon erwähnt, von seinem Urlaube wohlbehalten zurückgekehrt ist, hat die Dienstaufträge wieder aufgenommen.

Die aus 22 Mitgliedern bestehende Jury für die internationale Wühlens-Ausstellung ist bereits getrennt unter dem Vorhise des Ingenieurs Paubding (Berlin) zusammengetreten, um die allgemeinen Prinzipien, welche für die Prüfungsarbeiten maßgebend sein sollen, zu beraten. Mit letzteren soll sofort und zwar gleichzeitig in allen Gruppen begonnen werden, damit die Preisvertheilung in möglichst kurzer Zeit erfolgen kann. Außer den von dem deutschen Ministervertrage zur Vertheilung kommenden Medaillen und Diplomen sind in anerkennenswerther Weise von dem preussischen Landwirthschafts-Minister 18 silberne und 36 bronzene Medaillen und von dem Handelsminister 2 goldene und 5 silberne Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt worden.

Das neueste „Zufuhmsinferialblatt“ enthält die erste ministerielle Verfügung, welche mit Bezug auf die Reorganisation der Justiz erlassen ist. Sie betrifft den Erlas von Ladungen in anhängigen Sachen vor diejenigen Landesgerichte, welche am 1. October 1879 an die Stelle der aufgehobenen Gerichte treten. Bezugnehmend auf die Befehle vom 6. und 31. März d. J. ordnet der Justizminister an, daß die über den 1. October d. J. hinaus von Gerichten und Staatsanwaltschaften zu bewirkenden Terminbestimmungen und Ladungen durch die nach den bisherigen Bestimmungen zulässigen Behörden zu erfolgen haben. In so weit der Bezirk des neuen Gerichtes durch Bezirke oder Abtheilungen mehrerer bisheriger Gerichte gebildet wird, und in Folge dessen Ladungen vor dasselbe Gericht seitens mehrerer Gerichte erfolgen können, wird zur Vermeidung von Collisionen bei der Terminbestimmung empfohlen, daß die betreffenden mehreren Gerichte sich zuvor über die Grundzüge, nach welchen die Termine von dem neuen Gerichte anzuberaumen sind, verständigen, und zwar in der Weise, daß zunächst ein allgemeiner Plan über die nöthentlichen Terminstage vor dem Collegium, bezw. von den Einzlerichten vereinbart wird und demnach jedem der mehreren Gerichte bestimmte Tage der Terminbestimmung zugewiesen werden. Selbstverständlich muß hierbei, damit eine allzu große Anhäufung der Termine vermieden wird, auf die Zahl der Richter Rücksicht genommen werden, mit denen das neue Gericht besetzt wird. So fern bei dem neuen Gerichte mehrere Civilkammern oder Civilsenate zu bilden sein werden, ist gleichwohl die nähere Bezeichnung der Kammer oder des Senates bei der Ladung nicht erforderlich, weil die Vertheilung der Termine unter die Senate oder Kammern den neuen Gerichten überlassen werden kann. — Schon diese erste Verfügung, welche binnen Kurzem eine zur Zeit noch gar nicht übersehbare Reihe anderer Verfügungen und Verordnungen folgen muß, giebt einen Begriff von den ungeheuren Schwierigkeiten, welche das Geolge der Reorganisation bilden, und von der enormen Arbeitslast, welche die Ueberführung der alten in die neuen Verhältnisse verursacht. Vorausschichtlich dürfte es den Gerichten bei den vor allen anderen zu bewältigenden Reorganisationsarbeiten den gewöhnlichen Geschäftsgang ungenutzbar kaum möglich sein, so daß die neuen Gerichte sich erst im Beginn ihrer Thätigkeit sich über Mangel an Arbeit nicht zu beklagen haben werden.

Aus Grund umfassender Erhebungen im statistischen Bureau soll die Beantwortung der Frage: wer ist Konsument und wer ist Producent? einer Erörterung unterzogen werden. Das Ergebnis derselben soll im ersten Heft des Jahrgangs 1879 der Reichsricht des preussischen statistischen Bureaus veröffentlicht werden.

Der „Reichs Anzeiger“ veröffentlicht nachstehende auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachung:

Das königliche Polizeivordictum in Berlin bringt zur Kenntniß, daß die Liquidation des verordneten Paphoretins der Verhikter Anspargelarbeiter und Berufsgehilfen nunmehr beendet ist.

Die Central-Moor-Kommission traf am 18. d. von ihrer Reife nach Dffriesland wieder in Bremen ein, um dann auseinander zu gehen. Sie hat in jenem moorreichen Gebiet blühende Föhne, d. h. Moorolonien mit Kanal, hart neben solchen ohne Kanal und diese letzteren in dem traurigen Zustand gesehen, zugleich aber die seit 1870 entworfene durchgreifende Thätigkeit des dort maßgebenden Domainenraths zu ihrer Bedung mittelst neuen Kanals. Der viele Thätigkeit hauptsächlich repräsentirende verdienstvolle Beamte, Geheimrath Roloff in Aurich, war ihr Führer. Er hatte Moorvorste aus dem Försterlande zur Seite, die ihrer schweren und vielfältigen Aufgabe gleichfalls wohl gewachsen schienen. Einer der neuen Kanäle geht, wenn vollendet von Emben nach Gfens nördlich an Aurich vorbei; ein anderer verbindet das südlich von Aurich gelegene Speeghen mit Gorgeseh nahe der oberrheinischen Grenze. Hier kommen auch einige die Grenze übergreifende, beide Kanäle verbindende Kanäle in Betracht. Was die Central-Moor-Kommission an die von ihr aufgenommenen Eindrücke fördernde knüpfen will, wird sich auf ihrer Novemberberufung in Berlin herausstellen müssen.

Am 21. und 22. d. wurden im dritten Wahlkanton der Stadt Weg die Wahlen für den Bezirksrat abgehalten. Es handelte sich um einen Erlas für den der Protestpartei angehörigen Deputirten, Thierarzt Antoine. Derselbe hat sich in seinem Wahltrauf dazu verstanden, nunmehr die bisher verweigerten politischen Eide zu leisten; jedoch äußert er sich darin gleichzeitig, daß er trotz des Eides nicht aufhören werde, der lothringischen Protestpartei anzugehören. Der Wahlziff ist nun Herr Lange, dem Kandidaten der gemäßigten Partei, zugefallen, und zwar mit 837 gegen 703 Stimmen. Für die weitere geübliche Entwicklung ist der Ausfall der Wahl von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daher wird diese Nachricht auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken. Die deutsche Partei

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den hiesigen Hausbesitzern zum Behufe der notwendigen Berichtigung des Miethssteuerkatasters wieder Formulare zugeföhrt werden, um darauf die mit dem 1. Juli d. Js. (III. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zu verzeichnen.

Diese Formulare sind, nachdem die Ausfüllung derselben erfolgt, in den ersten drei Tagen, von der Zeit der Einabingung ab gerechnet, zur Abholung bereit zu halten.

Erfolgt Letztere aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgehohlenen Formulare bei unserm Miethssteuer-Bureau auf dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.

Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Ersparrung von Verhältnissen für die Hauseigentümer geben wir nachstehende instructiven Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Letzteren:

1) Die Veränderungstabelle ist aufs Gewissenhafteste und Sorgfältigste, den vorgezeichneten Spalten entsprechend, genau auszufüllen.

2) In dieselbe sind nur die beim **Quartal-Wechsel** eingetretenen resp. eintretenden Mieths- und Pachteränderungen einzutragen; dagegen sind alle nach dem **Quartal-Wechsel** und im **Kaufe** des Quartals vorkommenden Veränderungen in den Vermietungen oder Eigenthümer-Verhältnissen resp. der **Steuerbehörde** oder dem **Miethssteuer-Bureau** innerhalb **acht Tagen** nach **Eintritt** der Veränderungen bei Vermietung einer Wohnungsstätte von 3 bis 30 Mark direct anzugeben.

3) Die innerhalb der **zwischen** einem Quartale zum **anderen** liegenden Zeit eintretenden **Wohnungswechsel** sind **dabei doppelt**, einmal im Bureau des betreffenden **Polizei-Reviers** und das andere Mal beim **Miethssteuer-Bureau** anzugeben.

3) In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohnungen, **sondern auch solche von anderen feuerpflichtigen Gelassen (Gewerben, Speicher, Lagerböden, Keller, Klöße und besonderten) einzutragen.** Angiehendes sind die Besitzwechsel über **Gebäude** und **Ackergrundstücke** und die über **Bestimmte** vorgekommenen Veränderungen zu vermerken resp. anzumelden.

4) Die Ausfüllung ist **derartig zu bewirken, daß unmittelbar neben dem Namen und Stand des ausziehenden Miethers** und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, **der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle neu einziehenden Miethers**, sowie des **Besten** frühere Wohnung **erhöflich** ist. Ebenso ist in **jedem** Falle die von dem **eingezogenen Miether** zu zahlende **Jahresmiete**, auch wenn dieselbe nicht **erhöht** oder **verringert** worden ist, in **Spalte 9** resp. **11** des Formulars **genau** einzutragen.

5) Der Miethszins ist jetzt in **Mark**, deutsche Reichswährung, auszubilden.

6) Hat der Pächter oder Miether dem **Verpächter** oder **Vermiether** oder für dessen Rechnung einem **Dritten** neben dem **Pacht**- oder **Miethszins** für die überläsene Nutzung **etwas zu zahlen**, zu liefern oder zu leisten, auch **übernommene Steuern**, so sind diese **Nebenzahlungen** dem **auszubehenden Pacht**- und **Miethszins** hinzuzurechnen und in **Spalte 9** und **11** resp. in **Spalte 15** und **17** einzutragen. Dagegen ist **unter** den in **Spalte 10** resp. **16** einzutragenden **Nebenzahlungen** derjenige Betrag zu verstehen, der **zwischen Miether** und **Vermiether** bei einer **Vermietung** und **Verpachtung** von **Räumen** mit **Möbeln**, **Utenstien**, **Inventarien** u. c. **vereinbart** und vom **Miether** für die mit **verpachteten** oder **vermieteten** **Gegenstände** zu zahlen ist.

6) In dem **Formulare** sind auch solche **Veränderungen** zu vermerken, welche **sich nur auf Umtausch von Gelassen** **Seitens der bereits im Hause wohnenden Personen** **beziehen**. Die im **Hause** **Ungezählten** sind deshalb bei **Ausfüllung** des Formulars **aus** resp. **einziehende** **Personen** zu behandeln.

7) **Kendert** sich die **Vermietung** oder **Verpachtung** der **Gelasse**, so ist im **Formulare** **erhöflich** zu machen, welche **Räumlichkeiten** jeder **einzelne Hausbesitzer** inne hat.

8) **zieht** ein **Miether** aus und die von ihm **inbezogenen Räume** **bleiben unbesetzt**, so ist an **Stelle** des **neuen Miethers** in **Spalte 6** und **7** der **Bemerkung**: **Wohnung steht als nicht vermietet und unbenutzt leer**, zu schreiben.

9) **zieht** der **einziehende Miether** in **leer gestandene Räumlichkeiten**, so ist (unter Angabe des **Stodwertes** und des **früheren Inhabers**) zu schreiben: **Wohnung stand bisher leer**.

10) Bei **möblirten Wohnungen** ist außer der **Namhaftmachung** des **Miethers** auch die **Angabe** des **betreffenden Stodwertes** und ob die **Wohnung** **rechts** oder **links** gelegen ist, **erforderlich**. Der **Miethszins** ist **entweder** zum **Monats**- oder zum **Jahresbetrage** anzugeben.

11) **Solche** **Personen**, welche im **Hause** **nur Schlafstätten** haben, sind in das **Formulare** **nicht** aufzunehmen.

12) **Für** den **Fall**, daß **Veränderungen** überhaupt **nicht** **vorgekommen** sind, ist **das** auf der **Rückseite** des Formulars **unterschiedlich**, **rechts** **stehende**, im **andern** **Falle** **das** **links** **bestehende** **Attest** zu **unterschiedlich**.

13) **Für** die **unterlassene** oder **unrichtige** **Angabe** **verfällt** der **Eigenthümer** oder **dessen Stellvertreter** in eine **Drönungsstrafe** von **3 bis 30 Mark** (§ 17 des **Miethssteuer-Regulativs** vom **3. Decr. 1875** und § 53 der **Städte-Ordnung**) und **hastet** außerdem für **jeden** **durch** **sein** **Ordnungswidriges** **Verhalten** der **Communalverwaltung** **etwa** **erwachsenden** **Steuerverlust**.

Schließlich **bemerkten** wir, daß wir **unser** **Beamteten** des **Miethssteuer-Bureaus** **angewiesen** haben, auf **Erfordern** die **notbige** **Auskunft** über die **Ausfüllung** der **Miethssteuer-Veränderungs**-**Tabelle**, sowie **dieselbe**, wenn es **gefordert** wird, **selbst** zu **ertheilen**.

Halle a/S., den **21. Juni 1879**.

Der **Magistrat**,
gez. von **Voss**.

Einladung zur Generalversammlung
Sonnabend d. 28. Juni cr. Abends 8 Uhr
im **Gasthose** des **Herrn Klöpzig**.

Tagesordnung:

- 1) **Geschäfts-Bericht.**
- 2) **Bericht** über den **Unterverbandstag.**
- 3) **Vorstandswahl.**

Vorschuss-Verein zu Landsberg E. G.
H. Kitzing. F. Werner.

Eine möblirte Stube zum 1. Juli zu vermieten Martinsgasse 14.

Bruchdorf-Vietleben'er Bergbau-Verein.

Vom 26. Juni c. ab befinden sich unsere Geschäftsämter
Königsstraße 40 c parterre rechts.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zur Verwaltung unserer Geschäfte für den größeren Theil der Königl. Preuss. Regierungsbezirke **Magdeburg** und **Merseburg**, sowie das **Verzogthum Anhalt** zu **Halle a/S.** eine **Generalagentur** errichtet und deren Leitung unserem seitherigen Inspector zu Hannover, **Herrn E. Schoof**, übertragen haben. Das Bureau befindet sich bis auf Weiteres **gr. Märkerstraße 12**.

An unserer unmittelbaren Vertretung für den **Platz Halle** und **Umgegend** durch unseren langjährigen Agenten, **Herrn Stadtrath Hildenhagen**, wird mit der neuen Einrichtung nichts geändert.

Gotha, im Juni 1879.
Die **Feuer-Vericherungs-Bank f. D.**
Matthaei. **Hopf.**
Director. Bevollmächtigter.

Landes-Gewerbe-Ausstellung des Grossherzogthums Hessen pro 1879 in Offenbach am Main

unter dem Protectorat Sr. K. Hohelst des Grossherzogs v. Hessen.

Eröffnung am 2. Juli 1879.

Ausstellung gewerblicher und kunstgewerblicher Gegenstände, Maschinen etc. sowie Kunstwerke und Altkörner aus den herrlichsten Sammlungen des Grossherzogthums. Wegen Bezug des officiellen Katalogs und Annoncen in dem Inseratenanhange wende man sich an **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.**

Bach-Concert des Hasslerschen Vereins

Sonnabend den 28. Juni 1879, Nachmittag halb 5 Uhr
in der **Marktkirche**.
Einlass 4 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.

Programm: 1) **Friedland** f. d. Orgel. 2) **Cantate am zweiten Osterfesttag: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“**, für Chor, Soli u. Orchester. 3) **Requit** u. **Arie** f. Bass, a. d. Cant.: „Bricht dem Hungrigen dein Brod“. 4) **Cantate am Reformationsfeste: „Ein feste Burg ist unser Gott“**. (Sämmtl. Composit. sind von **Joh. Seb. Bach**). — **Gesangsoli:** **Fräulein Schreiber**, **Opernsängerin** aus **Leipzig** (**Sopran**). — **Fräulein E. Bachof** von **hier** (**Alt**). — **Ein Mitglied** des **Vereins** (**Tenor**). — **Hr. Wiegand**, **Opernsänger** aus **Leipzig** (**Bass**). — **Orchester:** Die **Walther'sche Capelle** des **107. Inf.-Regim.** aus **Leipzig**. **Violine** u. **Viola-Solo:** **Hr. Bolland**, **Cello-Solo:** **Hr. Jul. Klengel**, **Mitgl. d. Gewandhaus-Orch.** — **Orgel:** **Hr. F. Preitz**.

Billets zum **Schiff d. Kirche** a 2 **50** **g.**, zu den **Emporen** a 1 **4**, und **Schillerbillets** a 50 **g.** sind in den **Handlungen** der **Herren Schrödel & Simon** und **Fr. Arnold**, am **Markt**, zu haben. **Texte** a 10 **g.** ebendaselbst.
C. A. Hassler.

Schützenhaus — Leipzig.

Vom 1. Juli cr. ab nur auf ganz kurze Zeit Gastspiel des **Walzerkönigs**

Joseph Gungl,

f. f. Musikdirector aus Wien.

Derselbe wird die **verstärkten Hauscapellen** wöchentlich 4—5 mal dirigiren und in **feinen Compositionen** selbst mitwirken.

Im **Trianongarten: 106. Infant.** **Regmt.** unter Leitung des **Königl. Musikdirector Herrn W. Berndt**. **Entrée a Person 1 **4**. Anfang 7/8 Uhr.**

R. Kühnrich.

Schützenhaus — Leipzig.

Gesellschaften, Vereinen und Corporationen, welche die hiesige

Kunstgewerbe-Ausstellung

besuchen wollen, gewähre auf vorherige Anfragen ermäßigtes Entrée in mein **Ettablissement** incl. **Aquarium**.

R. Kühnrich.

Vogelschiessen in Hohenmölsen.

Unter diesjähriges solennes Vogelschiessen findet vom **13. bis 17. und 20. Juli** cr. statt, wozu wir **freundschaftlich** einladen. **Gewerbetreibende**, welche das **Fest** als **solche** **besuchen** wollen, mögen sich **baldigst** **melden**.
Das **Directorium** der **Schützengesellschaft**.
Rudolf Angermann.

Gr. Ballstr. 28 ist die 1. Etage, best. aus 3 St., 3 K., 1. K. nebst Zubehör zu verm. u. 1. Decbr. zu beziehen.
Die Stelle eines zweiten Buchhalters einer Buchdruckerei ist besetzt.
F. W. Fürstenberg.

Perfekte Köchinnen weist nach
Vauline Fleckinger,
H. Laden 3.

Ein Laden
in bester Geschäftslage, gr. Steinstraße 72, pr. 1. Juli a. c. zu vermieten.

Nothwendig für jeden
Geschäftsmann!
Sowen wird ausgegeben:
Tägliches Notizbuch
für Contore, Bureau u.
für **1880**. Ausgabe
für **Halle**, **Alsböben**, **Naumburg**,
Sangerhausen, **Torgau**,
Weissenfels, **Wittenberg**,
Zeitz. Preis 2 **4**.
Halle, **Poststr.**, **Max Koestler**.

Neueste Ausgaben von
Hendschels Telegraph
u. sonstige Eisenbahnkursbücher
stets vorräthig bei
M. Koestler, Poststr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Griftstraße 35 2 Treppen.
August Falck.

Das herrschaftlich eingerichtete hohe Parterre meines Hauses **Karlstr. 14 d** in der Nähe des **Gymnasiums**, mit **Garten**, auf **Wunsch** auch **Pferdestall** u. **Wagenremise**, vermietet zum **1. Oct.** zum **Preise** von **300 **4****.
Carl Schulze hinterm **Harz** 10, neben dem **Berliner Bierbierfalon**.

Eine **juwelierische** **Wirthschaft** in gefesteten Jahren wird am **1. Juli** auf's Land geföhrt. **Königsstraße 40 b**, beim **Hausmann**

Eine gesunde **Amme**, welche mehrere **Monate** geföhrt hat, kann sich bei **Franz Hebamme Gabelmann**, **Schulberg 1**, melden.

Reichs-Patent.
Zum **Kinderausziehen** ist das Beste
Dr. Frerichs
deutsche Kindernahrung
Dose 120 **g.**
Depot in Halle:
Löwenapotheke.

Attorneys, das bekannte **kosmetische Schönheitsmittel**, dient zur Entfernung aller **Haut-Unreinigkeiten** a 1/2 **3** **Mar.**, halbe **fl. 1/75**.

Orientalische Enthaarungsmittel,
a 1/2 **2** **50** **g.** zur **Belegung** der das **Gesicht** **entstellenden** **Haare** binnen **15 Minuten** u. **3**. der bei **Samen** **vorkommenden** **Barthepuren**, **zusammengewachsenen** **Haarwurzeln**, **der** zu **weit** **in** **die** **Gesicht** **gehende** **Haarwurzel**, **ohne** **je** **den** **Rast** **gegen** **die** **Haut**. **Erfinder** **Notke** & **Co.** **Berlin**.

Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Heintze**, **Schmerstr. 39**.

Sonnabend 3. Juli,
3/4 Uhr Nachm.
Privat-Extrazug
Halle-Berlin.
Retourbillets auf 6 Tage III. Cl. **3 **4****, II. Cl. **7/8**, hin u. zurück, kommen zur **Ausgabe** bei **Steinbrecher & Jasper**, **Cigarrenge**schäft am **Markt**.

Ad. Schmidt,
Reiseunternehmer, **Leipzig**.

15 Mark Belohnung!
Es sind **mit** **Montags** **Nacht** aus **verschlossenem** **Stalle** **12** **St.** **junge** **Hühner** **gestohlen** worden. **Wer** **mir** **den** **Verbleib** **dahin** **nachweist**, **daß** **ich** **den** **Thäter** **von** **den** **Staatsban** **walk** **bringen** **kann**, **sichere** **obige** **Belohnung** **zu**.
S. Schmidt in **Bennstedt**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Das **treu** **liebende** **Herz** einer **Gattin** und **Mutter** hat **aufgehört** zu **schlagen**. **Besten** **fröh** **1** **Uhr** **verschied** **Gott** **ergeben** und **sanft** **Frau Henriette Helbig** **geb. Thieme** **im** **76. Jahre** **ihres** **Lebens**.
Merseburg, **24. Juni 1879**.
Die **Hinterbliebenen**.

Todes-Anzeige.
Hiermit die **traurige** **Nachricht**, daß **unser** **lieber** **Vater** und **Großvater**, der **betragen** **Georg Lamm** **am** **23. Juni** **im** **94. Lebensjahre** **sanft** **entschlafen** **ist**.
Erbenis.
Gastwirth Hochheim.